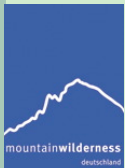


► GEMEINSAMES MW-LOGO

Endlich ist es geschafft! Nach vielen Jahren immer neu überarbeiteter Entwürfe haben sich die Landesverbände von Mountain Wilderness International endlich auf ein gemeinsames Logo geeinigt. Dieses entspricht einer Kombination von zeitgemäßem Schriftzug (in Anlehnung an MW Schweiz) und einem natu-



ralistisch-abstrahierten Berg. Bis alle Landesverbände ausschließlich das neue Logo verwenden wird es aber noch ein wenig dauern: Schließlich wollen wir z. B. Briefpapier nicht einfach wegwerfen.

► TALABFAHRT UND KEIN ENDE

Derzeit tauschen die Pitztaler Gletscherbahnen zwei Bahnen aus, was die Seilbahnbehörde auf den Plan gerufen hat. Die Behörde fordert geeignete Evakuierungsmaßnahmen, sonst stehen die Bahnen still. Die Pitztaler hoffen, dass ein Schreiben des Ministeriums nun die Wende bringt. Darin fordert die Seilbahnbehörde eine geeignete Evakuierungsmöglichkeit für 4000 bis 5000 Menschen, sollte die Stollenbahn ihren Geist aufgeben. Das können natürlich auch eine Talabfahrt sein, wenn die auch sicher genug ist – räumt die Behörde ein. Naturschutzlindaesrätin Anna Hosp nimmt die Feststellung des Ministeriums sehr ernst.



► WÖLFE AUF DER ABSCHUSSLISTE

Seit Juni sind in Frankreich bis März 2007 sechs Wölfe zum Abschuss freigegeben. Auch im Wallis ist ein Abschuss vorgesehen – die zuständige Kommission hat entschieden, die Kriterien für eine Abschussbewilligung gemäss dem Wolfskonzept Schweiz vom Juli 2004 seien erfüllt. Die italienische Umweltorganisation Legambiente hat in Reaktion auf diese Abschussbewilligungen einen Brief an die Umweltministerien Frankreichs, der Schweiz und Italiens geschickt. Darin verlangt Legambiente, die Abschussbewilligungen im Sinne der Alpenkonvention wieder aufzuheben und Züchtern für gerissene Tiere besser zu entschädigen ([alpmendia.net](http://alpmendia.net))

# Pflanzen- oder Kletterschutz?

Mountain Wilderness Deutschland begrüßt freigegebene Kletterfelsen in NRW

Mountain Wilderness – das deutete bei der Gründung den Blick auf die großen Gebirge, auf den Himalaya, die Anden und den Mont Blanc – auf die Erhaltung einer vitalen Wildnis. Natürlich gibt es die Wildnis auch im Kleinen. Ökologische Nischen mit eigenem Gepräge und seltener Pflanzen- und Tierwelt, die finden sich auch vor den Toren der großen Ballungsräume in Mitteleuropa. In den Auen der großen Flüsse. In den Mooren. Auch an den Felsen. Die letzteren sind die Übungsfelder jener Menschen, die die Hochgebirgswildnis aufsuchen wollen. Und Orte, wo Wildnis wohnungsnah auch außerhalb der Ausnahmezeit Urlaub erlebt werden kann.

Was ist die Position von Mountain Wilderness zu solchen kleinen Wildnisgebieten? Sich mit jenen verbünden, die diese Wildnisgebiete zu Verbotszonen machen wollen? Etwa mit Totalverboten à la Nordrhein-Westfalen, wo großartige Felswände wie die im Hönnetal oder an den Bruchhäuser Steinen immer noch im Namen von Naturschutz gesperrt sind?

Oder mit jenen, die auch die sensiblen Gebiete für Menschen als Naturerfahrungs-

raum erhalten wollen, indem sie Menschen hineinlassen, ihnen aber naturschonendes Verhalten abverlangen?

Ganz sicher ist der Platz von Mountain Wilderness an der Seite der zweiten Gruppe. Denn es gilt nach wie vor: Nur was wir kennen, können wir lieben und mit Überzeugung verteidigen. Und wir erfahren im Umgang mit solchen vermittelnden Lösungen zugleich: Wenn wir durch Teilsperrungen zum Schutz bedrohter Pflanzen oder durch zeitlich begrenzte Verbote zum Schutz für Vögel aufgefordert werden, dann weckt auch dies Fragen nach dem »Warum«, und über diese lernen wir mehr über die botanischen und zoologischen Raritäten dieser Gebiete.

Weil aber Mountain Wilderness nicht nur die Intaktheit der Natur schützen will, sondern auch das Erlebnis wilder Natur, ist es uns nicht egal, wie der Natursport ausgeübt wird: So gehört in die Wildnisbereiche der Felsen eigentlich nur »clean climbing«! Zumindest ist der sparsamste Umgang mit fest installierten Sicherungsmitteln angemessen. Klettern mit mobilen Sicherungsmitteln, wo immer möglich, ist Trumpf. Und es verlangt eben



In NRW geht es mit dem Klettersport langsam bergauf – hier im Steinbruch Isenberg bei Bochum

nicht nur das Klettern, sondern auch das Anbringen der Sicherungen – vielseitiger, anstrengender, interessanter, ernsthafter, wilder.

Ob mit Bohrhaken oder mit Klemmkel: Wir freuen uns mit allen Kletterern, dass sich die Stimmung im kletterfeindlichen Nordrhein-Westfalen anscheinend langsam dreht.

Richard Goedeke  
Garant von MW Deutschland

DER KOMMENTAR



Michael Pröttel

»FREE NRW!«

Unter diesem Slogan soll der Klettersport in Nordrhein Westfalen wieder aus der Versenkung geholt werden. In der Tat kommen aus dem seit über 20 Jahren wegen seiner fast flächendeckenden Kletterverbote berüchtigten Bundesland erfreuliche Nachrichten: Nach langen Verhandlungen und Diskussionen ist nun mit der Freigabe des Steinbruches Steinschab bei Hallenberg erstmals eine Lösung realisiert, die den nordrhein-westfälischen Klet-

terern wieder etwas mehr Raum auf natürlichem Gestein lässt. Dies ist zwar nur eine Steinbruchwand, aber immerhin weit naturnäheres Gelände als Industriebauten oder Plastikwände. Die positive Grundstimmung bei den lokalen Naturschutzbehörden und der Gemeinde lässt hoffen, dass hiermit gerade im Interesse von breit akzeptiertem Naturschutz ein erster Schritt gemacht worden ist hin zu einer unverkrampften Kenntnisnahme der in anderen Bundesländern entwickelten und bewährten Formen von naturschonendem Klettern. Und der seit langem erreichten hohen Akzeptanz solcher Regelungen bei den Kletterern.

–mp–